SERIE Der Künstler und sein Werk – Beni Bischof



«No time to chill», keine Zeit zum Ausruhen: Das blaue Zimmer von Beni Bischof im Kunstmuseum St. Gallen.

## **«DURST IST**wasserlöslich»

Er hat diebische Freude an faulen Sprüchen und hintersinnigen Collagen: BENI BISCHOFS skurriles Schaffen macht einfach Spass.

Text Markus Schneider Foto Stephan Rappo

eni Bischof, 38, bittet herein. In der Hand ein Glas voller kugelrunder Kaugummis, gekauft im Billigstladen. Auf dem Kopf eine schwarze Kappe mit dem Buchstaben H, einer Edelmarke für Skateboarder. Blau ist der Raum, weil der günstigste Teppich im Baumarkt köngisblau war. Durchgesessen ist die braune Couch. Man wäre nicht der Erste, der sich darauf fläzt. Ein weisser Wälzer mit dem Titel «Psychobuch» liegt auf dem Tisch; er enthält eine Werkschau von Bischof.

Richtig gemütlich hier. Die St. Galler Bratwurst lockt aus dem Universum, das Bier wartet im Kühlschrank, der leider verschlossen ist. Denn wir befinden uns nicht bei Beni in seiner Rheintaler Stube, sondern bei Bischof im Kunstmuseum St. Gallen. Hier wird die Jugend vor Alkohol geschützt mit dem Schild «Parents talking trash» -«Eltern machen blöde Sprüche». Beni, Vater eines Zweieinhalbjährigen, liebt solch kurze Weisheiten. «Der Klügere gibt so lange nach, bis er der Dümmere ist.» Beni sammelt Ratschläge aus Fachzeitschriften, Schundheften und im Internet. «Faulheit ist die Kunst, sich auszuruhen, bevor man müde wird.» Oder konkreter: «Ein Kühlschrank braucht wesentlich weniger Strom, wenn man den Stecker rauszieht.» «Durst ist wasserlöslich.» Satz an Satz hat er in sein neues gelbes Büchlein gereiht. «In diesem blauen Zimmer kann man sich erholen von der strengen Ausstellung im Museum», sagt Beni Bischof. Doch eigentlich gibts drinnen wie draussen dasselbe, nur üppiger. Massen von Skizzen, Gemälden, Montagen, Requisiten, Föteli.

Beni Bischof zeichnet einen Kreis und nennt ihn «das perfekte Quadrat». Er bohrt im Modemagazin seinen Finger durch die Nase eines Models und knipst das. Lauter schnell entwickelte Ideen, sogleich weggeworfen in eine Kartonschachtel. Als Besucher darf man darin wühlen und mitfahren, wie der Künstler durch die Welt surft. Beni Bischof saugt auf, was vor sein Auge kommt. Er wird auch diese Doppelseite nicht verpassen. Denn er liest die «Schweizer Familie» gern in der Badewanne.

## Ausstellung in St.Gallen

Das Kunstmuseum St. Gallen widmet Beni Bischof bis zum 21. Juni 2015 eine Einzelausstellung. www.kunstmuseumsg.ch

**78** Schweizer Familie 16/2015 **79**